

★ *Zig-Zag wünscht Ihnen frohe Festtage!* ★

Liebe Leserin, lieber Leser

Ein Jahr geht zu Ende mit seinen guten und leider auch weniger guten oder sogar schlechten Tagen. Es hat uns aber vor allem sehr nachdenklich über unser Land gestimmt. Von verschiedenen Seiten hören wir immer wieder das Wort "Angst". Umso wichtiger scheint uns das Thema des nächsten Caux-Sommers:

"Menschliche Unsicherheit an der Wurzel angehen".

Wir freuen uns, dass wir das Programm von 2008 diesem Zig-Zag beilegen können * und hoffen, dass Sie sich direkt oder indirekt an dem, was in Caux geschehen wird, beteiligen werden. Wir wissen zwar, dass leider viele Zig-Zag-Leserinnen und -Leser nicht mehr nach Caux kommen können, aber wir möchten wiederholen, auch wenn Sie es schon lange wissen: Ihr Mitdenken und/oder Mitbeten ist entscheidend wichtig für das, was im Mountain House geschieht. Drum danken wir Ihnen von ganzem Herzen für Ihre treue Freundschaft und grüssen Sie mit unseren besten Wünschen fürs neue Jahr,

Maya Fiaux, Anne-Katherine Gilomen und Claire Martin

* für Internetbenützer: www.caux.ch

Caux und sein Archiv für Tonträger

Claire Martin, Perroy

"Welche Rolle spielen Frauen für den Erhalt der Demokratie? Wir brauchen ihre Hilfe, denn ihre Verhaltensweise ist oft besser als die der Männer." (!) 10. Juli 1978, Pierre Spoerri, Schweiz

"Buchman hat diese Fähigkeit, an die Zukunft zu denken – sogar in Zeiten der Krise." 18. Juli 1978, Michel Sentis, Frankreich

8. Juli 1978: Kim Beazley, Australien, spricht über die Menschenrechte für Aborigines.

26. Juli 1981: Peter und Shirley Gordon sprechen über die Situation in Südafrika und erklären, dass Hass und Bitterkeit keine Lösung bringen werden.

Diese kurzen Auszüge stammen von Tonbändern, die während der Konferenzen in Caux seit den Sechzigerjahren bis zum Jahr 2000 aufgenommen wurden.

Das bedeutet Tausende Wortmeldungen von Menschen aus allen Teilen der Welt und 5 700 Hörstunden. Eine Fundgrube für unschätzbare Reichtümer, nicht nur für die Geschichte der Moralischen Aufrüstung und für Initiativen der

Veränderung, sondern auch für die Geschichte so mancher Nation. Wie aber sind diese Tondokumente einerseits zu konservieren und andererseits zur Geltung zu bringen?

Es muss dringend gehandelt werden. Die Bänder zerfallen und die Abspielgeräte werden nicht mehr hergestellt. Es gilt daher, eine Lösung zu finden, um diese Tondokumente für die Zukunft zu erhalten. Eliane Stallybrass, verantwortlich für die Archive von Caux, hat Kontakt aufgenommen mit dem Stadtarchivar von Lausanne, Frédéric Sardet. Als Spezialist für audiovisuelle Archive ist er zweimal nach Caux gefahren und zeigte sich begeistert von diesem Erbe. Er beschrieb diese Archive als *"einzigartige Quelle von Informationen von Debatten über die Beziehungen zwischen Völkern seit dem Kalten Krieg"*. Diese Quelle müsse in Verbindung mit schriftlichen und filmischen Dokumenten als Grundlage dienen für neue Überlegungen.

Die beste Lösung wäre, all diese Tonbänder auf Computer zu übertragen. Dies bedeutet zwar erhebliche Arbeit, ist aber der Mühe wert. Die Kosten werden auf 169 000 Franken geschätzt, verteilt auf drei Jahre. Nachher stehen

diese Archive selbstverständlich den Forschern zur Verfügung. Die nächste Etappe besteht darin, Finanzquellen zu finden für diese Arbeit, welche im Stadtarchiv von Lausanne vorgenommen wird. Man könnte sich jedoch vorstellen, dass eine im Umgang mit Tonbändern geübte Person mit Zeit für eine solche Aufgabe sich zur Verfügung stellen würde. Welch schöne Herausforderung!

Für alle Informationen wende man sich an Eliane Stallybrass, 42 avenue de Gennecy, 1237 Avully, Tel. 022 756 26 84, E-mail estallybrass@bluewin.ch

Lucette und der Irokese

Eliane Stallybrass, Avully

Lucette ist Stammgast in Caux. Seit 60 Jahren sieht sie dort die verschiedensten Menschen vorbeikommen und lernt dabei ständig Neues über die menschliche Natur.

Im letzten Sommer erblickte sie einen ankommenden jungen Mann, dessen Haartracht an einen Irokesen mahnte: (Die Haare seitlich rasiert, in der Mitte wie ein Hahnenkamm aufgerichtet). Er war aber nicht Irokese, sondern stammte aus Lateinamerika.

Das Aussehen dieses jungen Manns stört Lucette. Als sie erstmals nach Caux kam, war man gut gekleidet, und die Männer trugen eine Krawatte. Aus Respekt voreinander. So fragt sie sich, wie sie dieses Gefühl der Abneigung gegenüber dem »Irokesen« loswerden könnte. Welche Schwelle wäre zu überschreiten, um diesen Jungen so anzunehmen wie er ist? Sie beschliesst, zu versuchen, seine positiven Seiten zu sehen anstatt ihn zu kritisieren. Da fällt ihr sein gewinnendes Lächeln auf.

Sie nimmt sich vor, ihn kennen zu lernen. Da sie keine Fremdsprache spricht und es ihr somit nicht möglich ist, direkt mit dem »Irokesen« zu kommunizieren, wendet sie sich an ihren Freund Andrew und bittet ihn, sich an den jungen Mann zu wenden, den sie gerne kennen lernen möchte. Andrew, der den jungen Mann nicht kennt, kommt der Aufforderung nach und Jorge (das ist sein Name) willigt ein. Eine gemeinsame Mahlzeit wird vereinbart.

Lucette erscheint mit einer Tafel Schokolade, und die Diskussion kommt in Gang. Lucette gibt sich herzlich, man lernt sich kennen, der Junge erzählt seine Lebensgeschichte, erklärt, warum er in Caux ist, und so weiter. Nach dem

Essen umarmt man sich und Jorge hat Tränen in den Augen.

Für Lucette ist dies ein Sieg. Die Haartracht »ihres« Irokesen, wie sie ihn fortan nennt, stört sie überhaupt nicht mehr. Jorge gehört nun zu den Personen, denen sie mit Freude in Caux begegnet - und offensichtlich ist diese Freude gegenseitig.

Stört uns das Unerwartete?

Hildi Zeller, Caux

Dankbar und – zugegeben – auch ein bisschen stolz bin ich, zur Lausanner-Mannschaft zu gehören. Diese fast monatlichen Treffen finden neuerdings am Nachmittag in verschiedenen Heimen der Umgebung statt, was mir die Teilnahme mit Rückkehr nach Caux sogar vor Dunkelheit ermöglicht. Es gibt auch mehrere Vertreter der zweiten Generation von MRA und Initiativen der Veränderung, die diesen Zusammenhalt und regen Austausch weiter pflegen und innerlich brauchen.

Ende November wurden wir von Héléne Guisan in ihrer so günstig zentral gelegenen, grossen Wohnung empfangen. Mehrere Abmeldungen liessen sie mit einer kleinen Teilnehmerzahl rechnen. Der Leitgedanke hiess "Accueillir l'inattendu qui dérange" (das störende Unerwartete empfangen). Während Héléne uns die Freude der Neuauflage von zwei ihrer vergriffenen Bücher und das Erscheinen eines dritten Buches mitteilte, läutete die Hausglocke alle zwei bis drei Minuten. Zusätzliche Stühle schlossen unseren wachsenden Kreis von über 20 Personen lückenlos. Ein wunderbar vorgelebtes, konkretes Beispiel zum Tagesthema!

Wertvolle, sogar Orientierung verändernde Lebenserfahrungen, aber auch kleine, hilfreiche Entdeckungen teilten wir uns gegenseitig mit. Bei einer Tasse Tee oder Orangensaft konnte vieles im Gespräch auch noch verankert werden.

Ich stelle mir als ursprüngliche Zürcherin nun folgende Frage, die ich auch gerne den Zig-Zag-Leserinnen und -Lesern unterbreiten möchte: Welchen wertvollen gemeinsamen Initiativen fühlen Sie sich in Ihrer Gegend verpflichtet, zu welchen inneren Aufträgen aufgerufen? Von Genf erreichen uns ja bereits viel versprechende Herausforderungen, die im "Volldampf" im Gange sind. Sind die regelmässigen Berner Männerpicknicks weiterhin

aktuell? Vermutlich könnte manches, das selbstverständlich scheint, grossen Ansporn für andere bedeuten: Eine Sauerstoff-Spritze, die nicht vergeblich auf "offizielle Schweizer-Meetings" warten muss. Mit frohen, dankbaren Weihnachtswünschen, Eure Caux-Zig-Zag-Leserin.

Mitteilung der Redaktion: die beiden Bücher von Hélène Guisan, die neu verlegt werden, sind « La Tierce Présence » und « Les Carnets du silence ». Das neue Buch trägt den Titel: « Variations sur le verbe être », es ist ein Gedichtband mit Texten, die in der Revue "Changer" erschienen sind.

Diese Bücher erscheinen im Januar bei "Editions Ouverture", in Mont-sur-Lausanne. Die im Verlag Verantwortlichen sprechen von Hélène Guisan als « une grande dame »!

N.B. « La Tierce Présence » gibt es auf deutsch: Der unsichtbare Dritte (Caux-Verlag)

In diesem Zusammenhang erwähnen wir auch, dass « Carnets du silence » auf Griechisch übersetzt worden ist.

Ein Kinderwunsch ...

Yolanda Richard, Villeneuve

Seit mehr als einem Jahrzehnt darf ich ehrenamtlich im Buch- und Souvenirladen in Caux mitarbeiten. Zur Büro-Arbeit seinerzeit ist es für mich eine angenehme Abwechslung. Nicht zuletzt, da mir sozusagen ein verdrängter Kinderwunsch in Erfüllung ging, denn mein Traum war es einmal, ein Devotionalienlädeli vor der Klosterkirche in Einsiedeln zu führen, in einer heilen Welt also.

So begegne ich in Caux während des Sommers vielen freundlichen und netten Menschen aus aller Welt, ein willkommener Kontrast zu dem, was man so in den Medien über das Geschehen in der Welt und in der Schweiz aufgetischt bekommt. Ich schätze diese Atmosphäre sehr.

Gerne erkläre ich jeweils den Besuchern der Expo die Anfänge der MRA, erzähle von der Selbstlosigkeit der damaligen Freiwilligen und Fondsgebern, die ja zum Teil auch heute noch in Caux mitarbeiten, von den Flüchtlingen, die im Haus Unterkunft gefunden hatten, von der Arbeit von Irène Laure, den aktuellen Konferenzen, dem Status bei der UNO usw. Auch

mache ich sie jeweils auf unsere Bücher aufmerksam, besonders auf diejenigen, die ich selbst schon gelesen habe. Das Interesse der Besucher für die Geschichte des Hauses ist immer sehr gross und eine gute Einleitung zur Geschichte der MRA und *Initiativen der Veränderung*.- Sehr oft fragen die Besucher auch nur nach dem nächsten Zug, Bahnschalter, Restaurants usw. Wir sind also auch noch Auskunftsstelle.

Im Sommer 2007 hatte ich das Privileg, an Tagen zu "arbeiten", an denen auch noch Pascal Styger, sowie zum Teil der Praktikant Reg oder Hélène Guisan da waren, was für mich "ringer" war, als allein.

Höhepunkte im Buchladen waren der 1. August und der Tag der "offenen Tür". Es ist ein wahres Vergnügen, an solchen Tagen da zu sein. Mein Anliegen ist es, dass der Laden möglichst hohe schwarze Zahlen schreibt, damit durch die Arbeit der ehrenamtlichen Mitarbeiter auch etwas Geld an die Stiftung geht. Dank des Bücherverkaufs erreichten wir an einem Regentag den wahrscheinlich höchsten Tages-Umsatz aller Zeiten. Manchmal ärgere ich mich halt schon auch im Stillen über neugierige Besucher des Hauses, die so gar nichts kaufen, obwohl sie die Mittel dazu hätten. Aber vielleicht kommen sie ja dann ein anderemal wieder.

Ich schätze es sehr, von den Mitarbeitern und unserm "Chef" so akzeptiert zu werden, wie ich eben bin, oft gespalten zwischen der heilen Welt in Caux und der wirklichen Welt. Dankbar bin ich für all' die Freundschaften, die ich in diesen Jahren schliessen konnte.

Könnte Caux uns nicht helfen?

Jean und Maya Fiaux, Préverenges

Die internationale Vereinigung von *Initiativen der Veränderung (IdV)*, die in den Büros von Genf etabliert ist, hat viele Projekte, wobei die Arbeit für die Konsolidierung des Friedens in Burundi eines der wichtigsten ist. Der Einsatz in Burundi und die Gespräche in Caux haben beim Eidgenössischen Departement des Äusseren und bei andern internationalen Organisationen in Genf, mit denen Danielle Maillefer in Kontakt ist, reges Interesse geweckt. Diese bringen Caux und anderen Aktivitäten von *IdV* grossen Respekt entgegen.

Die Gesprächspartner von Danielle Maillefer, die sich mit Krisensituationen in der Welt befassen, haben schon oft gefragt: "Könnte Caux uns nicht helfen kommen?" Um solche Anfragen positiv beantworten zu können, wurde Alicia Cardel eingeladen, in Genf Kurse zu koordinieren, ähnlich wie sie bereits seit 15 Jahren im Rahmen von *IdV* in verschiedenen Ländern stattfinden. Wir freuen uns aufs Wiedersehen mit Alice, denn wir haben sie vor mehr als 25 Jahren im gemeinsamen Einsatz in Australien kennen gelernt.

Ende Oktober befanden wir uns zweimal mit je einem Dutzend Freunden im Büro von *IdV* in Genf, um von Danielle Maillefer, Andrew und Eliane Stallybrass mehr über die neue Etappe zu hören, die sich dort vorbereitet. Ein Besuch der Räume im 2. Stockwerk desselben Gebäudes illustrierte die viel versprechenden neuen Möglichkeiten, die sich nach dem Umbau dort eröffnen.

Der Einzug in die neuen Büros soll noch dieses Jahr stattfinden und das Team in Genf steht vielen Herausforderungen gegenüber, nicht zuletzt der Möblierung der neuen Büros. Ein ausführliches Budget der finanziellen Bedürfnisse wurde uns in einer gut dokumentierten Mappe überreicht. *

Hier zwei Reaktionen auf die beiden Anlässe im Büro von Genf, aus einem Brief an Danielle, Eliane und Andrew:

Jacqueline Piguet: Vielen Dank für Eure Mühe und Euren Einsatz, um uns in herzlicher Art und Weise auf dem Laufenden zu halten und sogar in den Lauf der Dinge einzubeziehen.

Charles Piguet: Ihr habt auf brillante Weise illustriert, dass in unserer internationalen Arbeit ein Kapitel zu Ende gegangen ist. Der Einsatz von Cornelio Sommaruga hat ermöglicht, eine Zerstückelung aufzuhalten und zu überholen. Jetzt verwirklicht das Büro in Genf diese neue Phase mit seinem umfangreichen Tätigkeitsbereich und seinen vielseitigen Beziehungen. Ich bin voll überzeugt von dem, was Ihr unternimmt, auch wenn ich leider nicht in der Lage bin, mich so zu beteiligen, wie ich es gerne möchte. Das Rad dreht sich, was normal und notwendig ist, um vorwärts zu gehen.

* Gerne senden wir Ihnen eine Kopie davon, falls Sie mehr Information darüber wünschen oder sich finanziell beteiligen wollen.

Huldy Winkler 1918 - 2007

Huldy Winkler ist nach kurzer Krankheit in Grosshöchstetten gestorben.

Rosmarie Lilliehöök: Hulda Winkler war eine gute Bernerin mit gesunder Vernunft und viel Lebenserfahrung. Während unserer Zusammenarbeit in der Wäscherei in Caux durfte ich viel von ihr lernen. Ihre Fürsorge galt Menschen, aber auch der Wäsche, den Vorhängen und Lampen die sie im Mountain House besorgte, damit sich die vielen Besucher wohl fühlten. In der Nähstube gab es oft Gelegenheit für persönliche Gespräche beim Flickern oder Falten der Wäsche, was zu echten Freundschaften führte.

Bei unserem Besuch im vergangenen September sprach Hulda mit Dankbarkeit von den Freundschaften und Erinnerungen, die ihren Horizont offen hielten. Viele von uns werden sie in dankbarer Erinnerung behalten.

Emmina Carrard: Huldy kam im Jahr 1948 zum ersten Mal nach Caux. Sie war damals Hausangestellte bei einer Familie in Bern. Sie wurde gebeten, die Wäscherei zu übernehmen, eine Riesenarbeit mit manchmal bis 1000 Gästen aufs Mal! Frauen aus der ganzen Schweiz und aus dem Ausland halfen ihr dabei für längere oder kürzere Zeit. Huldy schreckte vor nichts zurück, sei es neue Vorhänge fürs Theater zu machen, bis am anderen Morgen 100 Kopfkissen sauber bereit zu haben oder einen Turm Leintücher zu flicken. Sie behandelte die Wäsche mit grosser Sorgfalt, womit sie Caux Tausende von Franken sparte... Die Flickstube war ein Ort, an dem sich bei der Arbeit die Herzen öffneten und wo sie auch das Vertrauen der Angestellten gewann. Wenn jemand durch eine schwierige Zeit ging, hat sie geholfen, sie durchzutragen.

Zwischen den Konferenzen in Caux war Huldy auch einige Jahre mit MRA im Nachkriegsdeutschland. Ihre eigene Familie lag ihr ganz besonders am Herzen. Sie hat ihre Mutter zwei Jahre lang gepflegt und für die Familie der Schwester gesorgt, als diese starb. Später, als sie im Altersheim wohnte, haben ihre Nichten und Neffen und deren Familien sie sehr umsorgt und sich während der letzten Tage ihres Lebens abgelöst, um bei ihr zu wachen.

Maya Fiaux: Die Fahrt zur Beerdigung war für mich die Entdeckung eines traumhaft schön-

nen Teils unseres Landes: Jungfrau, Mönch und Eiger in aller Pracht so ganz aus der Nähe zu sehen, wäre schon allein eine Reise wert! Aber diesmal wollte ich die Heimat von Huldy kennen lernen und ihre Verwandten und Freunde treffen. Die Trauerfeier fand in der Kirche Blumenstein statt, wo Huldy getauft und konfirmiert worden war. Herr Pfarrer Leliuc hielt die Ansprache und verlas den Lebenslauf, dessen Text bei mir erhältlich ist (siehe Adresse am Ende des Zig-Zag).

Wenn ich an Huldy denke, kommt mir immer wieder in den Sinn, was sie einmal, vor langer Zeit, am Familientisch erzählt hat: Sie habe geträumt, sie komme bei einem Spaziergang im Wald ganz unerwartet auf eine Lichtung. Es war eine wunderschöne Wiese mit einer Festgesellschaft, die um gedeckte Tische versammelt war. Alles war so einmalig, so unsagbar schön, dass sie plötzlich wusste, dies war das Paradies! Als sie sich den Gästen näherte, erkannte sie einige Gesichter und freute sich übers Wiedersehen. Doch plötzlich sah sie eine Person, von der sie nicht erwartet hatte, sie an diesem Ort zu treffen! Sie entdeckte, dass hier ein ganz anderes Mass galt als dasjenige welches sie bisher gekannt und angewendet hatte!

Eric Junod 1924 – 2007

Paul-Emile Dentan, Genf

Wenn wir an Eric denken, der am 2. November gestorben ist, steigen viele Erinnerungen auf. Er hat so vieles getan, ist in so vielen Ländern gereist, hat schwierige Zeiten durchlebt, hat Prüfungen in der Familie mit Zuversicht angegangen, hat Menschen Hoffnung zurückgegeben, die keine mehr hatten. Er hat immer seinen Humor behalten. Noch fast bis zum Ende seines Lebens brachte er die Krankenschwestern, die sich um ihn kümmerten, zum Lachen. Welche Stärke des Charakters!

"Ihr habt einen Menschen vor Euch, der in seinem Leben vieles getan hat. Mit 83 Jahren ist es normal, dass man aufhört. Ich habe keine Angst vor dem Tod. Ich bin bereit." Diese Worte sagte Eric vor seinen Freunden und dem Pflegepersonal, das ihn in "L'Oliveraie" mit Aufopferung umsorgte, in den letzten Wochen, als das Ende absehbar wurde. Diese Worte, diese Bestätigungen des Glaubens haben uns gezeichnet und berührt. Als er mir kürzlich am

Telefon sagte: "Ich gehe im Frieden", war ich zutiefst bewegt. Eine Botschaft des amerikanischen Chirurgen Bill Close, mit dem Eric im Kongo viel gearbeitet hat, vervollständigt dieses Bekenntnis der Unerschrockenheit und des Glaubens: "Eric hat das Leben so vieler Menschen beeinflusst, dass er ein Recht auf Ruhe hat." Es stimmt: er hat vieles getan.

Sei es in seinem heimatlichen Jura, wo die Leute sich während Jahrzehnten für die Unabhängigkeit von Bern wehrten. Sei es im französischsprachigen Afrika, wo es darum ging, den Menschen zu zeigen, dass Freiheit nur auf Versöhnung aufgebaut werden kann. Sei es als Delegierter des IKRK in Biafra, inmitten der grausamen Kämpfe, die 4 1/2 Millionen Zivilisten zwangen, aus ihren Wohnstätten zu fliehen, auf dem Weg vor Erschöpfung zu sterben, oder sich schliesslich in über 600 Flüchtlingslager zu pferchen. Sei es in Vietnam, wo er vorübergehend Missionschef des IKRK war und wo er Hélène kennenlernte, oder im Kongo, wo er die gefährliche Aufgabe übernahm, für die Sicherheit eines riesigen Spitals zu sorgen, das durch Korruption untergraben war. In all seinen Tätigkeiten im Dienste des Nächsten, sah sich Eric den schwersten Gefahren ausgesetzt. Er beantwortete die Herausforderungen mit einem Lächeln und mit einem schon sprichwörtlichen "kein Problem", die ihm halfen, weiterzugehen, für sich selbst und die andern, gehorsam den Weisungen seiner inneren Stimme, die ihn sein ganzes Leben lang führte.

Als er nach Biafra reiste, folgte er dem Aufruf, den das IKRK unter dem Namen "SOS Biafra" ausgegeben hatte. Gleiche Haltung in Vietnam und in Afrika; man brauchte ihn, und er ging hin, indem er mit seiner Person bezahlte und sich völlig hingab für das, was von ihm erwartet wurde.

In dieser Bereitschaft zu dienen zeigte Eric den seltenen Gehorsam gegenüber dem, was Gott ihm in seinem Herzen sagte. Hélène weiss etwas davon, denn in ihrer Ehe mit Eric - einer wunderbaren Einheit - gab es jenseits der Liebe, die alles erklärt, eine Haltung gegenseitigen Gehorsams, die es ihnen ermöglichte, in den Wirren unserer Zeitgeschichte, und vor allem im Kongo, fest zu bleiben gegen Wind und Wellen und ein solider Bezugspunkt zu sein für viele, viele Menschen.

FREUNDE VON CAUX

Nachrichten vom Verein

Am Nachmittag des 19. April 2008 organisiert der Verein der "Freunde von Caux" einen öffentlichen Anlass in Basel, zu dem alle Zig-Zag-Leserinnen und -Leser herzlich eingeladen sind. Das Thema betrifft Fragen der Migration. Der Integrationsbeauftragte des Kantons Basel Stadt wird über seine Erfahrungen auf diesem Gebiet sprechen und anschliessend wird Gelegenheit zum Gedankenaustausch geboten. Dies ist eine besondere Chance, Personen einzuladen, die sich für dieses brennende Thema interessieren. Die Einladung mit allen Einzelheiten wird im Februar 2008 bereit sein. Vorschläge und Teilnahme bitte bei Vreni Gysin melden: Fatiostr. 35, 4056 Basel, 061 321 9773, <vegysin@bluewin.ch>

Der Vorstand des Vereins befindet sich in einer Phase von Aufbau und Erneuerung und an der nächsten Generalversammlung, am Vormittag des 19. April 08, werden zwei Personen fürs zweisprachige Copräsidium gewählt werden.

Ein Faltblatt ist in Vorbereitung, das über die Arbeit von *Caux – Initiativen der Veränderung* und das *Mountain House* informiert und für den Verein der "Freunde von Caux" wirbt. Es wird im nächsten Zig-Zag beiliegen, kann aber schon ab Mitte Januar bei Katherine Sidler kostenlos bestellt werden: Route de Chernex 5, 1820 Montreux, 021 963 33 54, <gottlieb.sidler@freesurf.ch>.

MITTEILUNGEN

Die französische Version des Films "**The Imam and the Pastor**" wird Ende April in Genf lanciert. Die Hauptdarsteller von Nigeria, die im Film ihre Geschichte erzählen, werden zu diesem Zeitpunkt in Genf sein und an diesem Anlass teilnehmen. Während ihres Aufenthaltes in der Schweiz sind weitere Vorführungen dieses Filmes vorgesehen.

An der **Generalversammlung von GRETA** (Groupe de Réflexion et d'Engagement dans les Turbulences Actuelles), Gruppe für Forschung und Einsatz in den aktuellen Unruherden, wurden mehrere Themen für bevorstehende Treffen erwähnt, unter anderem:

- Fragen der Diaspora und der Immigration
- eine Information über die "Friedenskreise", die von den "Femmes créatrices de paix" (Frauen, die Frieden kreieren) schon in vielen Ländern organisiert worden sind.

Die Mitglieder von GRETA und ihre Freunde treffen sich regelmässig im Büro von Initiativen der Veränderung in Genf, meistens am letzten Freitag des Monats. Auskunft per Telefon 022 733 09 20.

Beilage:

- Programm der internationalen Konferenzen 2008 in Caux

Beiträge zur nächsten Nummer bitte bis 1. Februar 2008

Redaktion :

- **Maya Fiaux**, Rue de Lausanne 15, 1028 Préverengès. Tel. 021/803 48 51, Fax 021/803 48 52 E-Mail: maya_fiaux@bluewin.ch
- **Anne-Katherine Gilomen**, Dorfstrasse 58, CH-3365 Seeberg, Tel. 062 968 03 43 E-Mail: a.k.gilomen@bluewin.ch **CCP 18-16365-6**
- **Claire Martin**, Ruelle des jardins 8, 1166 Perroy, Tel. 021 825 10 39, E-Mail: ca_martin-fiaux@bluewin.ch

Übersetzung und Mitarbeit:

Marianne Fassbind, Hüttwilen; **Jacqueline Golay**, Lausanne;
Jacqueline Piguet, Vevey; **Yolanda Richard**, Villeneuve; **Vreni Saxer**, St.Gallen.